

Besprechungen

Stierstorfer, Michael: *Antike Mythologie in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Unsterbliche Götter- und Heldengeschichten*, Peter Lang: Frankfurt a.M. 2017, 495 S., EUR 79,95 (ISBN 978-3-631-71457-7).

Die vorliegende Promotionsschrift untersucht ein Textkorpus von 100 (post-)modernen Werken der Fantasy und Phantastik aus der All-Age-Literatur, welche auf der griechisch-römischen Mythologie fußen und seit dem Jahr 2000 mit dem Erscheinen der Percy-Jackson-Reihe von Rick Riordan auf dem internationalen Buchmarkt einen Boom erleben. Stierstorfer (St.) weist in seiner Arbeit nach, dass die griechisch-römische Sagenwelt für die aktuelle Fantasy und Phantastik einen großen Fundus an Themen und Motiven darstellt. Dabei kommt nicht nur die Rezeption ganzer Mythen (z. B. Circe-Mythos), sondern auch die einzelner mythologischer Figuren (z. B. Hades), Settings (z. B. die Unterwelt), Gegenstände (z. B. Schild des Perseus) und bestimmter Familienkonstellationen (z. B. Familie des Herkules) in den Blick. In diesem Zusammenhang gelangen durchaus prototypische Elemente und traditionelle Geschlechterrollen in die moderne Kinder- und Jugendliteratur. Beispielsweise werden in der Fantasy und Phantastik passive Frauenfiguren positiv dargestellt, während alleinstehende und selbständige Frauen als Medusen, Furien, Amazonen und Sirenen inszeniert werden; als männliche Identifikationsfiguren hingegen werden in erster Linie Krieger-Figuren angeboten, wie z. B. Perseus, Theseus und Achill. Dieser Aspekt erweist sich laut St. als besonders problematisch, da auf diese Weise auch Gewalt als Mittel der Prob-

lemlösung in die Kinder- und Jugendliteratur Einzug nehmen könnte.

Nach Campbell (1953) erscheint antike Mythologie im Rahmen der Inszenierung einer Heldenreise, die die Adoleszenz der Protagonisten metaphorisch abbildet, in einem übernatürlichen Kontext. In dieser Entwicklung eines jugendlichen Protagonisten zum Helden dienen mythologische Elemente dazu, den Heros gleichsam als messianischen Weltretter nach christlichem Vorbild zu etablieren. Dabei wird nach St. das ambivalente antike Weltbild auf einen christlichen Gut-Böse-Konflikt reduziert. Die Adaptionweise der Mythen vollzieht sich in den untersuchten Werken spielerisch-eklektisch und parodistisch-ironisch nach dem Vorbild von Ovids *Metamorphosen*. Um diese Vielfalt an diversen Aneignungen des Mythos zu bewältigen, entwickelt St. in Anlehnung an Vöhler/Seidensticker/Emmerich (2005) ein eigenes Kategorisierungsschema, in das er die untersuchten Werke einordnet. Dabei differenziert er zwischen der Größe der Mythologeme auf der einen Achse und zwischen der Art der Adaption auf der anderen: So könnten (post-)moderne Mythenadaptionen entweder Einzel-elemente, Motive, Einzelmythen oder Sagenkreise enthalten, die sodann nacherzählend, variierend, korrigierend, konterkarierend oder weiterführend aufgegriffen würden (vgl. S. 106). Gestützt auf die Prototypentheorie kommt St. zu dem Ergebnis, dass antike Mytheme im Zuge der Postmoderne vielfach hybridisiert, familiarisiert, aktualisiert und überblendet werden. Dabei kommt er zu der interessanten Erkenntnis, dass dem Wertesystem der Antike bei der Transposition in kinder- und jugendli-

terarische Medien ein konservativ-bürgerliches Modell übergestülpt wird, das Sexualität vor der Ehe dämonisiert und kleinbürgerliche Familienverhältnisse propagiert. So bliebe kaum Platz für pluralistische Lebensentwürfe.

St. empfiehlt die phantastische Literatur, die viele Schülerinnen und Schüler lesen, im Lateinunterricht zu thematisieren und etwa mit Ovids *Metamorphosen* zu vergleichen. So würden Heranwachsende einerseits lernen, Werte und Normen kritisch zu hinterfragen und andererseits verstehen, dass ein Großteil der westlichen Zivilisation von der griechisch-römischen Kultur geprägt ist. Zugleich würde den Schülerinnen und Schülern über Literatur dieser Art zwar kein tiefgründiges mythologisches Wissen vermittelt, jedoch basale Informationen zu mythologischen Figuren, Orten und Gegenständen.

Die Arbeit bietet allen in Mythologie interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Lehrkräften einen vielschichtigen Einblick in das aktuelle Fortleben der griechisch-römischen Kultur in den populären Kinder- und Jugendmedien. Für die Konzeption von W-Seminaren mit Schwerpunkt Antikenrezeption in der Jugendliteratur bietet sie zahlreiche Anregungen und Hilfestellungen. So findet sich am Ende eine Zusammenstellung von Inhaltsangaben der 100 untersuchten Werke.

St. gelingt es, Ordnung in die große Zahl an phantastischer Kinder- und Jugendliteratur zu bringen. Diese Orientierungshilfe, samt den dazugehörigen didaktischen Reflexionen, ist vielleicht wichtiger als ein elaboriertes theoretisches System zur Mythenrezeption, das an den praktischen Bedürfnissen der Schule vorbeinge. Man muss St. wohl eher dankbar sein, dass er sich einer übermäßigen Theoriebildung

zu enthalten wusste und diese vielmehr pragmatisch und praxisorientiert vor allem über terminologische Definitionen abhandelt (S. 65-80).

Insgesamt erweist sich der beeindruckende Band von St. als ein weiterer wichtiger Schritt im Bereich jener rezeptionsorientierten Altphilologie, die sich neuesten Entwicklungen auf dem großen und bislang noch immer zu wenig erforschten Feld der Populärkultur nicht verschließt und eine Brücke zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik schlägt.

MARKUS SCHAUER

Wilhelm Berndl: Seneca. Ein Leben für und gegen Nero. Erschienen im Verlag tredition, Hamburg 2016. 235 S. EUR 18,99 (ISBN 978-3-7345-7932-5).

Monographien zu großen Gestalten der Antike kommen verstärkt auf den Markt. Herausragende Politiker, Wissenschaftler und Literaten aus jener Epoche des europäischen Ursprungs finden, so scheint es, wieder größeres Interesse. Dreierlei Absichten, die die Autoren verfolgen, lassen sich feststellen: die Darstellung des wissenschaftlichen Kenntnisstandes (z. B. Helmut Flashar: Hippokrates 2016), die Information über eine wirkungsgeschichtlich bedeutsame Persönlichkeit (z. B. Marion Giebel: Ovid 2016) und der historische Roman (z. B. Robert Harris, Cicero-Trilogie, 2008-2016; John William: Augustus 2016, Neuauflage).

Zu Seneca hat neuerdings (2016) Wilhelm Berndl eine Monographie vorgelegt. Welcher Kategorie lässt sich diese zuordnen? Er selbst deutet in der Einleitung an, er wolle „eine biographische Darstellung“ liefern, die „dem vielseitigen Mann in den wesentlichen Dingen“ gerecht zu werden versucht. Das lässt noch keine eindeutige Festlegung zu; demnach bleibt zunächst auch offen, an welches Leserpublikum